

Anett Gottschalk
Hartmut Peters

Der jüdische Friedhof von Jever



GRÖSCHLERHAUS
JEVER



Jeverländischer
Altertums- und Heimatverein e.V.



SCHLOSS
MUSEUM
JEVER

Die Veröffentlichung wurde gefördert durch



Stadt Jever



Johanne Gruner
Stiftung



Hille und Gerd Frerichs
Stiftung

Text: Anett Gottschalk, Hartmut Peters

Fotos: Kai Flemming, Hartmut Peters, Werner Beyer;
S. 7: ITS Arolsen; S. 10: Carl-Gustav Friederichsen; S. 25, 2. Sp.: Nds. Landesarchiv Oldenburg,
Best. 262-4, 4607; S. 29, 2.Sp.: Helmut Burlager

Umschlagfoto: Blick auf den jüdischen Friedhof, im Vordergrund Grabstein 190 für Joseph Cohen,
mit den symbolischen Händen der Kohanim (vgl. S. 18)

Karte: Anett Gottschalk (Recherche); Jannes Vredenburg, Andreas Reiberg (Grafik)

Gestaltung: Andreas Reiberg, Wangerland

Druck: Druckerei Kasper, Jever; 1.000 Exemplare

Dank an Matthias Bollmeyer, Uta Esselborn, Holger Frerichs und Volker Landig

Schriften zur Geschichte des Nationalsozialismus und der Juden im Landkreis Friesland –
Nr. 8; hrsg. v. GröschlerHaus Jever, Jeverländischer Altertums- und Heimatverein,
Schlossmuseum Jever und Heimatverein Varel. – Jever 2021

Bereitstellungspauschale 3,- €

Bezug über info@groeschlerhaus.eu

Inhalt

Geschichte des Friedhofs	6
Jüdische Begräbnis- und Traueritten	9
Der Friedhof und die Grabsteine	11
Ausgewählte hebräische Vokabeln	15
Häufige Begriffe auf Grabsteinen	16
Symbole und Ornamente	18
Grabsteine einzelner Persönlichkeiten.....	24
Friedhofsverzeichnis	32
Literatur und Bildnachweis	40

Karte des jüdischen Friedhofs (Klappkarte)



Im Jahr 1698 erhielt der Kaufmann Meyer Levi von den Fürsten von Anhalt-Zerbst, die zu dieser Zeit über das Jeverland herrschten, als erster Jude einen Schutzbrief. Es ist wahrscheinlich, dass zuvor bereits Juden in der Region lebten, doch liegen darüber keine Quellen vor.

Die evangelisch-lutherische Obrigkeit hielt die Anzahl der Schutzjuden im Jeverland mit rigiden Maßnahmen klein und ließ erst 1776 die öffentliche Religionsausübung zu.

Die unmittelbar danach entstandene jüdische Gemeinde richtete sich 1779 im Hinterhaus einer Gaststätte in der Vorstadt eine Betstube ein und ließ in demselben Jahr den Friedhof anlegen.

1849 bekamen Juden im Großherzogtum Oldenburg die staatsbürgerliche Gleichstellung. Zur Blütezeit des jüdischen Lebens in Jever um 1900 bestand die Gemeinde aus gut 200 Personen – eine Minderheit in einer Stadt von damals 6.000 Einwohnern. Die Juden waren im wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Leben engagiert und – wie es einige Jahrzehnte schien – Bürger wie alle anderen auch. Wichtige Persönlichkeiten der Stadt waren Juden oder jüdischer Abstammung.

Die Nationalsozialisten erzielten im Jeverland bereits 1924, weit vor dem Erhalt der Macht im Jahre 1933, große Wahlerfolge. Der von NS-Deutschland permanent gesteigerte Verfolgungsdruck und der Novemberpogrom von 1938, bei dem örtliche NS-Aktivisten die Synagoge zerstörten und die jüdischen Einwohner offener Gewalt aussetzten, vertrieben diese in die Anonymität der Großstädte und ins Ausland. 67 Juden aus Jever wurden Opfer des Holocaust, 44 konnten ins Ausland entkommen. Nur drei Überlebende des Völkermords zog es nach der Befreiung 1945 nach Jever zurück. 1982 fand die letzte Beerdigung (124 A) auf dem jüdischen Friedhof statt.

Die 221 erhaltenen Grabstätten von Hohewarf-Schenum sind das heute fast einzige sichtbare Zeugnis der Existenz einer jüdischen Geschichte in Jever, sie gleichen einem steinernen Buch der Erinnerung.

Heute leben in Jever keine Juden mehr. Die Grabsteine mit ihren Daten und Namen müssen erhalten bleiben, damit sie, die einmal Mitbürgerinnen und Mitbürger waren, im Gedächtnis auch für die kommenden Generationen bewahrt bleiben.

Wegen seiner gut erhaltenen Substanz ist der Friedhof ein für die gesamte Region bedeutsames Denkmal.

Geschichte des Friedhofs

Der Friedhof liegt fast drei Kilometer südwestlich der Altstadt im jeverschen Vorbezirk Hohewarf-Schenum am Weg nach Cleverns in erhöhter Geestrandlage. Bis zu seiner Einrichtung im Jahr 1779 wurden die Verstorbenen entweder auf einem in der jeverschen Vorstadt vermuteten, aber nicht nachgewiesenen Friedhof oder bereits bestehenden Friedhöfen bei Wittmund (nachgewiesen für 1684) und Neustadtgödens (seit 1708) beigesetzt. Der älteste in Schenum erhaltene Grabstein von „Meyer, Sohn des Bendix“ (Grab 85) stammt aus dem Jahr 1795. Wie die jeverschen Synagogenbauten der Gemeindeentwicklung folgten, entstand auch der Friedhof in mehreren Schritten. Aufgrund einer Verlegung der angrenzenden Straße konnte 1888 das Gelände von 1.290 qm auf 1.618 qm vergrößert werden.

Seitdem teilt sich der Friedhof in drei Abschnitte, den vorderen, jüngsten Teil von 1888 mit Gräbern seit diesem Jahr bis 1916, den mittleren mit Beerdigungen von 1795 bis 1888 und den hinteren, erhöhten Teil mit Gräbern von 1916 bis 1982.

Bisher konnte nicht geklärt werden, wann genau dieser Teil erhöht wurde und ob in der Aufschüttung alte Grabsteine zur Ruhe gelegt wurden. Aus den ersten Jahrzehnten

des Friedhofs fehlen wahrscheinlich Steine, da im Jahre 1793 bereits 17 jüdische Haushalte in Jever ansässig waren und 1810 hier 140 Juden lebten.

Im Ersten Weltkrieg starben sechs jüdische Soldaten aus Jever. Sie wurden auf den Soldatenfriedhöfen beigesetzt. Auf den Steinen 118 und 216 wird an Otto Josephs (1877-1918) bzw. Siegmund de Levie (1891-1918) erinnert, die beide in Frankreich fielen.

Während der Zeit des Nationalsozialismus wurden viele Grabsteine umgeworfen, aber nur wenige geraubt. Vermutlich hat die abgelegene Lage des Friedhofs größere Verwüstungen verhindert. Vor der Vertreibung aller Juden aus Jever im Frühjahr 1940 fand als letzte Beerdigung im April 1938 die von Carl Josephs (geb. 1863, Stein 198) statt. Wie alle jüdischen Gemeindekörperschaften wurde auch die jeversche am 27. Mai 1941 zwangsweise in die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland eingegliedert. Damit war der Friedhof dem Zugriff des NS-Staates unterworfen. 1944 zeigte die Stadt Jever beim zuständigen Finanzamt von Wittmund Kaufinteresse am Grundstück: „[Es] würde zur Lagerung von Straßen- und Baumaterial Verwendung finden. Der am Ortsausgang gelegene Platz würde sich für diesen Zweck sehr gut eignen.“ (13.3.1944; Stadt Jever; Sign. 4-471) Im August 1944 kam ein Vertrag zu einem Kauf-

preis von 323,60 RM zustande, das Geld wurde an das Finanzamt überwiesen, die Übertragung ins Grundbuch erfolgte jedoch nicht mehr. Der Sieg der Alliierten über Deutschland im Mai 1945 hat die Einebnung des Friedhofs und die Verwertung der Grabsteine verhindert.

Am 1. September 1945 befahl die britische Militärregierung dem Staatsministerium Oldenburg, die Wiederherstellung der geschändeten und verwahrlosten jüdischen Friedhöfe in die Wege zu leiten. Erich Levy (1891-1967, Grab 220) wurde 1946 von der Stadt Jever „als Vertrauensmann für alle jüdischen Angelegenheiten“ (Stadt Jever, Sign. 4-471) eingesetzt und 1947 von der Jüdischen Landesgemeinde Oldenburg „mit der Wiederherstellung jüdischer Friedhöfe im Verwaltungsbezirk Oldenburg“ (Landkreis Fries-



Erich Levy um 1950

land, Sign. 730-05) beauftragt. Er war in der Gemeinde aktiv gewesen und aus Berlin, wo er Zwangsarbeit leisten müssen, nach Jever zurückgekehrt.

Die umgeworfenen Grabsteine wurden auf Kosten der Stadt und durch private Mittel Levys wieder aufgestellt und das Gelände neu bepflanzt. Anfang der 1960er Jahre ließ Erich Levy ein Denkmal für die jüdischen Opfer (223) und ein weiteres für die zerstörte Synagoge (222) errichten.

1951 übernahm die Jewish Trust Corporation in London, die gegründet wurde, um erbenloses jüdisches Vermögen zu sichern, die Eigentumsrechte am Friedhof. 1960 gingen diese an den Landesverband der jüdischen Gemeinden von Niedersachsen über, der nun für die Betreuung von fast 200 Friedhöfen zuständig ist. 1978 erschien der Friedhof zu stark zugewachsen. Daraufhin setzte ihn eine Gruppe Konfirmanden der evangelischen Kirchengemeinde Jever in Stand. Seitdem hat die Kirchengemeinde die saisonale Pflege übernommen, während der Landesverband die Erhaltung der Anlage sicherstellt.

Als der 1950 aus dem Exil nach Jever zurückgekehrte Fritz Levy (1901-1982, Grab 124 A) starb, fand die letzte Beerdigung statt. Zwischen 2009 und 2011 wurden zahlreiche Grabdenkmäler, auch mit Mitteln örtlicher Förderer, in ihrer Standsicherheit saniert.

Ein Denkmal im hinteren Bereich (mit der Inschrift „Dies ist das Letzte der Jeverschen Synagoge. Zerstört am 9.11.1938“) enthält die beiden Gründungstafeln der Synagoge, die bis zum Abbruch der Ruine 1939 in der Fassade eingemauert waren. Sie wurden Erich Levy 1945 von der örtlichen Verwaltung übergeben.



Obere Gründungstafel von 1880 in Übersetzung: Diese Synagoge wurde gebaut durch die Gemeinde im Auftrag der Herren Vorsteher Josef, Sohn des David, Benjamin, Sohn des Kalonymos, David, Sohn des Eljakum Katz, im Jahre [1880] „Diese ist nichts anderes, denn ein Gotteshaus und hier ist die Pforte des Himmels“. 1.B.M.C.28.V.17.

Untere Gründungstafel (der Synagoge von 1802, Übersetzung): Diesen heiligen Boden gab Moses Levi, Sohn des Naftali Segal, sein Andenken zum Segen, um darauf die Synagoge zu bauen.



Grab 143 Der Holocaust ist auf dem Friedhof präsent. Als 1926 der Getreidehändler Josua Weinstein aus der Bahnhofstraße 39 starb, ließ seine Witwe Anna geb. Neufeld den unteren Teil des Grabsteins zur späteren Beschriftung frei. Sie wurde am 28. Oktober 1941 von Hamburg ins Ghetto von Lodz deportiert („dep.“). „Zur Erinnerung an ...“ ihre Mutter ließ nach dem Krieg Lieselotte Spitzer (1907-1999), die 1939 nach England entkam, als Ergänzung eingravieren. Weitere Hinweise auf den Holocaust finden sich auf den Gräbern 30 A, 145, 196 und 220.

Jüdische Begräbnis- und Traueritten

Ein jüdischer Friedhof weist im Vergleich zu christlichen Begräbnisorten Unterschiede auf. Ein jüdisches Grab ist für die Ewigkeit gedacht, es wird niemals aufgelöst und nicht neu belegt. Sollte ein jüdischer Friedhof vollständig belegt sein, erwirbt die Gemeinde ein angrenzendes Stück Land oder ein ganz neues Grundstück. In seltenen Fällen wird eine genügende Schicht Erde aufgebracht, so dass die Beerdigung auf neuer Ebene erfolgen kann. Ein Friedhof ist im jüdischen Glauben eben kein Ort des Todes, sondern ein „Haus des Lebens“ (Beit haChajim) und „Haus der Ewigkeit“ (Beit Olam). Hier wartet der Verstorbene auf das Jüngste Gericht, um zu neuem Leben aufzuerstehen. Die ihn umgebende Erde ist sein Eigentum und muss unangetastet bleiben.

Der Friedhof gehört für eine Gemeinde zu den wichtigsten Einrichtungen. Die Betreuung eines Sterbenden und die Bestattung sowie die Unantastbarkeit der Totenruhe gehören zu den obersten religiösen Pflichten im Judentum. Todesfälle werden fast immer von der örtlichen Chewra Kadischa („Heilige Bruderschaft“) betreut. Diese ist für Jever seit 1859 nachgewiesen. Sie führt in der Regel

für den Friedhof auch die Listen mit den Verstorbenen und den jeweiligen Daten. Solche Verzeichnisse sind für Jever nicht erhalten geblieben.

Nach der Feststellung des Todes wird der Leichnam mit den Füßen zur Tür hingelegt. Spiegel werden verhängt, damit nicht der Anschein entsteht, es befänden sich zwei Tote im Raum. Vor der Beerdigung und nach der rituellen Waschung bekommt der Verstorbene von der „Heiligen Bruderschaft“ seine Totenkleider aus Leinen angelegt. Aufgrund der allgemeinen Beerdigungsvorschriften in vielen Ländern ist es heute kaum mehr möglich, das rabbinische Gebot der Grablegung am Tage des Todes einzuhalten. Der Verstorbene soll auf dem Weg vom Trauerhaus zum Friedhof, wo die Trauerfeier stattfindet, von der Gemeinde begleitet werden. Hier hält der Rabbiner die Leichenrede und spricht verschiedene Gebete. Die Mitglieder der Chewra Kadischa begleiten den Toten auch bei der Beerdigung, um den „Minjan“ zu garantieren. Ein Minjan ist die zur Ausübung der Rituale und Gebete erforderliche Mindestanzahl von zehn religionsmündigen, männlichen Juden.

Das Grab wird von der Beerdigungsbruderschaft geschlossen, die Anwesenden beteiligen sich mit drei Erdwürfen. Beim Verlassen des Friedhofs bildet die Trauergesell-

schaft ein Spalier für die Angehörigen. Ein Riss in der Kleidung ist hierbei auch ein Zeichen der Trauer. Die Hinterbliebenen halten im Folgenden eine Trauerzeit ein, deren Länge sich nach dem Grad der Verwandtschaft zum Verstorbenen unterscheidet. Nach dieser Zeit soll sich die Trauer nicht mehr öffentlich zeigen. Der Grabstein wird in der Regel am ersten Todestag gesetzt. Die Gräber werden im Gelände so angelegt, dass das Fußende des Bestatteten in Richtung Jerusalem weist, in Mitteleuropa ist das der Südosten. Am Schabbat und an jüdischen Feiertagen darf der Friedhof nicht betreten werden und demnach auch keine Bestattung oder Arbeit auf dem Gelände erfolgen.

Ein Friedhof ist ein Ort der Ruhe, die sich auch im Verhalten des Besuchers zeigen soll. Für Männer besteht die Pflicht, eine Kopfbedeckung zu tragen. Statt Blumen werden kleine Steine auf die Grabmale gelegt. Ein jüdischer Friedhof wird meist außerhalb des Siedlungsraums angelegt, da der Ort des Lebenden von dem der Toten getrennt ist. Er ist als „der gute Ort“ (Maqom tov) und „Haus der Ewigkeit“ (Beit Olam) Eigentum der Toten, die der Nähe der Lebenden nicht bedürfen. Alle vier jüdischen Friedhöfe im Landkreis Friesland (Jever, Neustadtgödens, Schortens-Heidmühle für die Gemeinde von Wilhelmshaven, Varel) liegen in deutlicher Entfernung von den betreffenden Orten.



1984 besuchten Juden, die den Holocaust im Exil überlebt hatten, auf Einladung des jeverischen Mariengymnasiums ihren ehemaligen Wohnort und die Gräber der Vorfahren.

Der Friedhof und die Grabsteine

Vom Eingangstor auf der nordwestlichen Seite des Friedhofs führt ein Weg bis zu einer Treppe auf den hinteren, erhöhten Teil. Die 220 Grabsteine sind in Reihen angeordnet und parallel zum Weg ausgerichtet. Ihre Vorderseiten weisen nach Südosten in Richtung Jerusalem. Vom Eingang her gesehen, befinden sich auf der linken Seite fünf und auf der rechten Seite im vorderen Teil von 1888 vier und im mittleren fünf Reihen.

Bestattungen lassen sich ab 1795 (Grab 85) nachweisen und fanden bis 1982 (Grab 120 A) statt. Die Belegung erfolgte bis auf einige Ausnahmen in chronologischer Abfolge. Man begann im mittleren Feld auf der rechten Seite. Dort wurden fünf Reihen belegt. Es folgte der entsprechende Bereich auf der linken Seite. Daran schließt sich der vordere Teil von 1888 an. Hier wurde ebenfalls zuerst die rechte und danach die linke Seite belegt.

Die Beschriftung der Grabsteine änderte sich im Zuge der Akkulturation der Juden an die bürgerlich-christliche Umgebung. Während bis zum Ende des 18. Jahrhunderts die Grabsteine nur Hebräisch aufweisen, kommen zu Beginn des 19. Jahrhunderts immer häufiger deutsche Beschriftungen hinzu, zunächst auf der Westseite, später auch auf der Ostseite und Hebräisch auf der Westsei-

te. Es finden sich auch beide Sprachen nur auf der Westseite. Am Ende des Jahrhunderts sind auch ausschließlich deutsche Grabsteine keine Seltenheit mehr. Familiengräber tauchen ab 1900 verstärkt auf und unterbrechen die weitgehend chronologische Abfolge der Belegung.



Grab 148 für Minna Weinberg geb. Jacobsohn (1839-1878) in der Form eines Tempelgangs oder auch Himmelstors. Die Säule gilt als Zeichen für die Verbindung zwischen Gott und Mensch, das „Dach“ steht für Schutz und Geborgenheit. Anfangs dominiert das Hochformat mit einem zunächst halbrunden, dann auch rechteckigen oder giebelartigen Abschluss.

Unter einem Giebel finden sich häufig an den beiden Steinaußenseiten Säulen, so dass der Eindruck eines Eingangs entsteht. Wie auf christlichen Friedhöfen wechselt auch hier der Zeitgeschmack von Empire über Gründerzeitstil hin zu einer größeren Vielfalt der Steinformen. Sehr häufig am Steinabschluss sind Voluten, schneckenförmig gewundene Verzierungen. In den Jahren zwischen 1872 bis 1893 sind Urnen und Amphoren beliebte Schmuckelemente. Sie haben sich vierzehnmal erhalten. Die Urnen sind wie auch die noch häufig zu findende Inschriftsformel „Friede seiner (ihrer) Asche“ nur symbolisch gemeint, denn im Judentum besteht Einäscherungsverbot. Sie sind Ausdruck des allgemeinen Zeitgeschmacks, der Symbolik, Form und Material zügig veränderte.

Für Jever lässt sich nur eine Ausnahme dieses Verbotes mit der Einäscherung von Nanny Mendelsohn 1930 (Grab 46) belegen. Auch in anderen jüdischen Gemeinden im Oldenburger Land fanden mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts Einäscherungen statt.

Die ältesten noch sehr einfach gestalteten und kleinen Steine sind zum Teil in den Erdboden eingesunken.

Fundamentsteine und Grabeinfassungen aus Stein oder Eisengitter kamen erst im 19. Jahrhundert auf. Mit der Zeit übernahm die jüdische Gemeinde die Tradition, ein Grab mit Sockel und Einfriedung, teilweise auch mit Eisengittern, abzugrenzen. Ein Teil der Einfriedungen ist inzwischen nicht mehr vorhanden.

Während für die älteren Grabmale fast immer der in der Region damals übliche Obernkirchener Sandstein aus dem Weserbergland verwendet wurde, fanden ab 1880 zunehmend auch andere Materialien wie Marmor oder Granit den Weg nach Jever. Auch Engel aus Porzellan kamen auf. Eine Besonderheit in der Verwendung verschiedener Materialien bildet eine auf dem Grabstein aufgebrachte Glasplatte, welche die goldgefärbte Inschrift vor Verwitterung schützt (Grab 104).

Bei dem Grabmal von Erich Levy und seiner zum Judentum übertretenen Ehefrau Ruth geb. Seecamp von 1967 (Grab 220) sieht man statt eines aufrecht stehenden Grabsteins eine auf dem Grab liegende Platte. Sie bietet neben den sprachlichen Formeln auch detaillierte Informationen zum Lebensweg des Ehepaars.



Grab 85 Ältester auf dem Friedhof erhaltener Grabstein von 1795.

Im hebräischen Text eines Grabsteins finden sich wiederkehrende Formeln, wie es sie auch in vielen deutschen Inschriften gibt. Auf dem ältesten Grabstein steht in der ersten Zeile die Abkürzung פ"נ „Hier ist begraben“ und in der letzten תנצב"ה „Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens“ (1. Sam 25, 29).

Die vollständige Übersetzung der Inschrift lautet:

- 1) Hier ist begraben
- 2) ein lauterer Mann und er ging
- 3) einen aufrechten Weg
- 4) und er tat Gerechtes. Er war
- 5) der ehrenwerte Meir,
Sohn des ehrenwerten Herrn
- 6) Bendit, sein Andenken sei zum Segen.
- 7) Er verschied und er wurde begraben

8) am Tag 2, den 16. Tevet 556.

9) Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

Der Eingangsformel פ"נ folgt die Eulogie, das Lob des Verstorbenen; es ist allgemein gehalten und bezieht sich auf das soziale und religiöse Leben.

Umgerechnet auf den gregorianischen Kalender handelt es sich bei dem Sterbedatum um den 27./28. Dezember 1795. Der jüdische Kalender richtet sich nach dem Mondjahr und beginnt – bezogen auf den christlichen Kalender - im September/Okttober. Die Jahreszählung folgt dem „Jahr der Erschaffung der Welt“, 3.761 v. Chr. Auf diesem Stein ist das Jahr nach der „kleinen Zählung“ ohne Nennung des Tausenders (5.556 = 556) angeben.

Der Grabstein 51 (ohne Abbildung) für Israel Jacob Gutentag von 1897 weist wie eine Reihe anderer, meist älterer Grabsteine getrennte hebräische und deutsche Inschriften auf Vorder- und Rückseite auf. Dabei bietet die hebräische Inschrift deutlich mehr Informationen über den Verstorbenen. Auf der Grabsteinseite in Deutsch werden außer der Eingangsformel „Hier ruht“ lediglich Name und die Lebensdaten aufgeführt. Auf der hebräischen Seite sind der Name des Verstorbenen, der Name des Vaters und auch Geburts-, Sterbe- und Begräbnisdaten zu lesen.

Bei Frauen werden neben dem Vater auch der Ehemann und für gewöhnlich noch dessen Vater aufgeführt. Auf den ältesten Steinen wird kein Geburtsdatum genannt. Dies wird wenig später in der Folge der Assimilation an die christliche Steingestaltung üblich.



Grab 4 von 1905 zeigt die Verwendung unterschiedlicher Materialien für Grabmal und Inschrift. Der Text in Hebräisch und Deutsch befindet sich auf der Vorderseite, die Rückseite ist unbeschriftet.



Grab 65 von 1895 weist ebenfalls nur auf einer Seite Text auf. Der Hauptteil des Textes ist auf Deutsch, lediglich die beiden Formeln פנים und תנוצבה werden auch hier noch verwendet.

Ausgewählte hebräische Vokabeln

Das Hebräische wird von rechts nach links geschrieben und bildet normalerweise die Vokale nicht ab. In der folgenden Tabelle handelt es sich bei den Buchstaben, denen ein zweiter angefügt ist, um die Variante des Buchstabens, die am Ende eines Wortes verwendet wird. Die Buchstaben א und ע haben keinen eigenen Lautwert. Jedem Buchstaben ist ein Zahlenwert zugeordnet, da es im traditionellen Hebräisch - vergleichbar der Nutzung der Buchstaben als Zahlen im Römischen Reich - keine Symbole alleine für Zahlen gibt. Die hebräischen Buchstaben werden mit ihren Zahlenwerten für die Angabe der Lebensdaten auf den Grabsteinen verwendet. Das moderne Hebräisch nutzt, wie die modernen europäischen Sprachen auch, die indisch-arabischen Ziffern.

Lautwort	Alphabet	Zahlenwert
'	א	1
b/v	ב	2
g	ג	3
d	ד	4
h	ה	5
u/w	ו	6
s	ז	7
ch	ח	8
t	ט	9
i/j	י	10
k/kh	כ/ך	20
l	ל	30
m	מ/ם	40
n	נ/ן	50
s/ss	ס	60
'	ע	70
p/f	פ/ף	80
z	צ/ץ	90
q	ק	100
r	ר	200
s/sch	ש	300
t	ת	400

Häufige Begriffe auf Grabsteinen des Friedhofs Schenum

בשבת קדש	Am heiligen Schabbat
בערב שבת קדש	am Vorabend des heiligen Schabbat
חשוב	angesehen
תם וישר	aufrecht und lauter
בעל	Ehemann
ירא אלהים	gottesfürchtig
הלך בדרך ישרה	er ging auf aufrechtem Weg
מת	er starb
נפטר	er verschied
אשה	Frau
מרת	Frau (Ehefrau)
חסיד	fromm
צדק	gerecht
אמונה	Glaube
ק"ק	Heilige Gemeinde
פ"נ	Hier ist begraben
בזקנה שיבה טובה	in einem hohen Greisenalter
בתולה	Jungfrau
בחור	Jüngling
נערה	Mädchen
איש	Mann
בשם טוב	mit gutem Namen
לפ"ק	nach der kleinen Zählung
ז"ל	sein Andenken zum Segen
	Seine/ Ihre Seele sei eingebunden
תנצב"ה	in das Bündel des Lebens
ב"ר	Sohn des Herrn ...
יקר	teuer
חיל	tüchtig
נפטר ביום ג' ט' אב	und er wurde begraben am Tag 3, den 9. Av
אלמנה	Witwe
תפארת	Zierde

Häufige Vornamen auf Grabsteinen des Friedhofs Schenum

אסתר	Esther
בלימכא	Blümche
געללע	Gelle
דינה	Dina
הננה	Hanna
לאה	Lea
מרים	Miriam
עדעל	Edel
פעגלכה	Fegelche
רבקה	Rebecca
רוזה	Rosa
רות	Ruth
רחל	Rachel
שרה	Sara
אברהם	Abraham
אהרון	Aharon
אלחנן	Elchanan
אליהו	Elijahu
בנימן	Benjamin
דניאל	Daniel
זכריה	Secharia
חיים	Chaijm
יהודה	Jehuda
יהושע	Jehoschua
יוסף	Josef
יעקב	Jakob
יצחק	Isaak
ישראל	Israel
מאיר	Meir
משה	Moses
נתן	Natan
קלונימוס	Kalonymos
ראובן	Ruben
שלמה	Schlomo

Symbole und Ornamente

Segnende Hände



Grab 184 für Gottschalk Samuel Cohen (1789-1876). Segnende Priesterhände weisen auf die Abkunft aus dem aaronitischen Priestergeschlecht der Kohanim hin. Diese waren im Tempel für die Darbringung der Opfer zuständig und sprachen den Segen über das Volk. Hierbei erhebt der Kohen die Hände in der charakteristischen Fingerhaltung: Daumen, sowie Ring- und kleiner Finger, werden von Zeigefinger mit Mittelfinger abgespreizt. Die Geste wird als Nachbildung des Buchstaben Schin des hebräischen Alphabets interpretiert, das den ersten Buchstaben des Wortes Schaddai (der Allmächtige) als Umschreibung des Gottesnamens abbilden soll. Auch die Gräber 88, 107, 190 und 193 weisen diese Symbolik auf. Der „Vulkanier-Gruß“ der Science Fiction Serie „Star Trek“ ist eine populäre Abwandlung des Segens und wurde von dem jüdisch erzogenen Leonard Nimoy eingebracht. Auch die Namen Cohn, Kahane, Kuhn und andere gehen auf den Kohen zurück.

Engel



Engel weisen auf Kindergräber hin: die **Gräber 9 und 8** für Leopold (1879-1883) und Hedwig Feilmann (1883-1884). Ursprünglich unterlagen Engel dem jüdischen Bilderverbot, wurden aber von christlichen Friedhöfen übernommen. Sie sollen die Seele des Toten auf seiner Reise begleiten: „Ein Engel reichte Dir die Hand und führte Dich ins bessere Land.“ (Grab 9) ließen die Eltern von Leopold Feilmann in den Grabstein einmeißeln. Der Porzellanengel auf Grab 186 für die um die 1880er Jahre im Alter von jeweils vier Jahren verstorbenen Brüder Elimar und Elias Lehmann ist abgeschlagen.

Abgebrochene Säule



Die Säule ist ursprünglich ein griechisches Ehrenzeichen für Kraft und Beständigkeit und die Verbindung zwischen Göttern und Menschen. Beim Grabdenkmal für Elsa Herz (1863-1884, **Grab 129**) befindet sich auf einem Sockel eine im oberen Teil „abgebrochene“ Säule. Das ist eine Allegorie auf die Vergänglichkeit, auf ein zu früh vollendetes Leben. Elsa Herz starb mit 20 Jahren „27 Tage nach ihrer Hochzeit“. Die Höhe der Säule und die Fülle an Text in Hebräisch und Deutsch soll die Liebe des Ehemannes zur plötzlich Verstorbenen Gestalt werden lassen. Die Einfassung wurde für ein Doppelgrab angelegt, dessen zweiter Teil jedoch leer blieb.

Das für Jever ungewöhnliche Grabmal wurde durch die Firma Zachart in Berlin hergestellt, die lange fast monopolartig für den dortigen jüdischen Friedhof Weissensee arbeitete.

Bienenkorb



Der Bienenkorb steht nicht nur im Judentum für Fleiß, Sparsamkeit und gemeinschaftliche Arbeit. **Der Stein 19** wurde für den Viehhändler und Schlachter Joseph Wolff Josephs (1792-1872) gesetzt, der direkt gegenüber der Synagoge wohnte. Dort schmücken seine Initialen JWJ noch heute die Gittertür des Hauses Gr. Wasserpfortstraße 16.

Schofar



Grab 61 von Calmer Wolff Josephs (1804-1860). Das Schofar (Widderhorn) wird am jüdischen Neujahrstag (Rosch Ha-Schana) geblasen und leitet damit die zehn Bußtage ein, die mit dem Versöhnungstag (Jom Kippur) enden. Auf Grabsteinen weist es auf den verstorbenen ehrenamtlichen Schofarbläser hin oder steht sinnbildlich für die Auferstehung. Nach jüdischer Auffassung wird am Ende aller Tage der Messias das „Große Schofar“ blasen, um die Verstorbenen zu erwecken.

Beschneidungsmesser



Grabstein 204 für Benjamin Leefmann (1746-1824). Das Beschneidungsmesser stellt das Amtssymbol eines Beschneiders (Mohel) dar. Die Zirkumzision, die Entfernung der Vorhaut des männlichen Glieds, markiert nach jüdischem Brauch den Eintritt des Nachkommen in den Bund mit Gott, in die Brit Mila, den „Bund der Beschneidung“. Diesen ging Gott nach der Überlieferung mit Abraham und seinen Nachkommen ein. Durchgeführt wird die Beschneidung durch den speziell ausgebildeten Mohel am achten Lebenstag des Jungen.

Davidstern



Grab 171 Das Hexagramm kommt in vielen Kulturen als symbolisches Element vor, in Süddeutschland ist es auch als Brauerstern zur Bezeichnung von Bierschenken verbreitet. Im Judentum ist das Sechseck als Davidstern oder „Magen David“ (Schild Davids) bekannt. Es wurde im 19. Jahrhundert zum Symbol für ein selbstbewusstes Judentum. Auch die Steine 137, 196, 218 und 219 tragen es. Der Viehhändler Jonas de Levie (1859-1929) wohnte in der Schlosserstraße 12. Die Beschriftung der unteren Hälfte des Grabsteins unterblieb, da die Witwe Rosa de Levie geb. Löwenstein (1865-1956) 1939 nach England emigrierte.

Davidstern, umrankt von Efeu



Grab 218 für Johanne Löwenstein geb. Nordheim (1845-1909). Der immergrüne Efeu steht für Treue, langes Leben und Ewigkeit. Er wird wie auch andere der hier erklärten Symbole nicht ausschließlich in der jüdischen Tradition verwendet. Die Umrandung des Davidsterns könnte aussagen: Die hier Begrabene ist dem jüdischen Glauben treu geblieben und nicht wie andere Mitglieder der Familie zum Christentum übergetreten. Auf dem Grab des Ehemanns Salomon N. Löwenstein (1831-1915, Grab 219) befindet sich dasselbe Motiv.

Rose

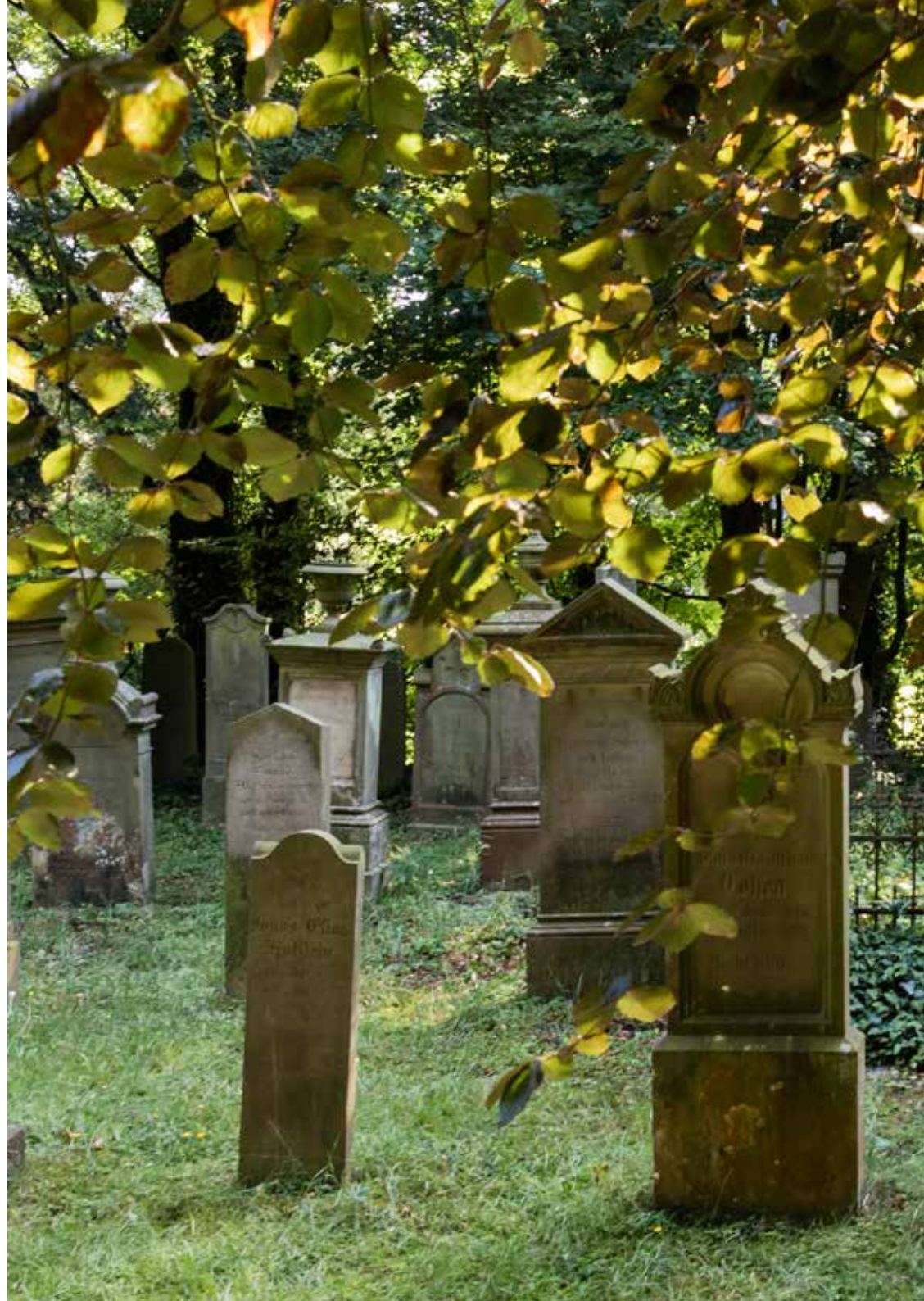


Grab 59 für Röschen Josephs geb. Wolff (1798-1862). Die Rose ist ein seit der Antike gebräuchliches Symbol der Erneuerung des Lebens. Sie zeigt aber oft auch an, dass hier eine Frau begraben ist, und weist in diesem Fall ebenso auf den Vornamen hin.

Stern und Kreuz



Grab 41 A Stern und Kreuz zur Bezeichnung von Geburt und Tod sind christliche Symbole und finden sich auf jüdischen Friedhöfen sehr selten. Als der Schlachter Louis Hoffmann (geb. 1864) am 2. Dezember 1937 starb, ließen seine Witwe Sara geb. Cossen (1864-1942 Maly Trostenez) und sein Sohn Moritz (1893-1943 Auschwitz) eine in einer nichtjüdischen Manufaktur gefertigte Metallstele auf das Grab setzen. Diese war nur für das Jahr bis zur Steinsetzung am ersten Todestag des Verstorbenen gedacht. In der Folge des Prognoms von November 1938 und der folgenden Deportationen konnten die Hoffmanns keinen Stein mehr aufstellen.



Grabsteine einzelner Persönlichkeiten

Die Inschriften der Steine verzeichnen die Namen der jüdischen Bürger der Stadt bis zum Jahr 1938. Kurz danach vertrieben die Nationalsozialisten alle Juden aus dem Gebiet Weser-Ems. In der Nachkriegszeit kamen die Grabstellen für das Ehepaar Erich und Ruth Levy (1967, Grab 220) und für Fritz Levy (1982, Grab 120A) hinzu.

Die Familie Feilmann geht auf Meyer Levi, der 1698 den ersten Schutzbrief erhielt, zurück. Bendix Feilmann, wohl aus Esens stammend, heiratete eine Tochter von Meyer Levi und konnte bei dessen Tod um das Jahr 1720 seinen Schutz über-

nehmen. 21 Gräber zwischen 1828 und 1933 mit dem Namen Feilmann befinden sich auf dem Friedhof.

Prägend für Jever war auch die Familie Josephs, die aus den Niederlanden stammte und seit 1751 in Jever nachweisbar ist. 26 Gräber zwischen 1813 und 1938 tragen den Namen Josephs. Häufig vertreten sind außerdem Cohn, Gutentag, Gröschler, Israel, de Levie, Levy und Schwabe. Die jüdische Gemeinde hat in den wenigen Jahren ihrer Existenz eine Fülle von prägenden Persönlichkeiten hervorgebracht. Fünf werden hier vorgestellt.

Grab 78

Michael Moses Samuels (1762-1847) ist die herausragende religiöse Persönlichkeit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Jever. Der in der Nähe von Poznan (Posen) geborene Mann trat 1810, im Alter von bereits 48 Jahren, als Rabbiner, Vorsänger, Schächter und Beschneider in den Dienst der Gemeinde. Vorher war er in Stolzenau (Mittelweser) tätig gewesen. Der Bericht eines Christen aus den 1880er Jahren kennzeichnet „Rabbi Moses“ von seiner Kleidung her als Ostjuden, stellt seine allgemein anerkannte moralische Autorität heraus und lässt wissen, dass er „mit großem Gefolge von Juden und Christen nach dem Judenkirchhof gebracht wurde.“ (Drost, S. 32)



Bleistiftzeichnung eines Lehrers an einer jüdischen Schule im Oldenburger Land, vor 1850

Der Grabstein gibt Samuels den Titel eines „Gaon“, eines Weisen, und ist ein einziges Loblied: „Hier ist begraben ein heiliger Mann, `der Gerechte ist ein ewiger Grund' [Spr 10,25]. Im Licht seiner Weisheit erschien alles Verborgene. Er ging makellos und war ein gerechter Herr, gottesfürchtig all seine Tage, ein Gerechter in seinem Glauben war er. Der teure Gaon, unser Lehrer, der Herr und unser Meister Michael Moses, Vorbeter einer polnischen Gemeinde. ... Und es weinten um ihn alle seine Söhne und seine Töchter. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.“

Grab 77

Moses Mendelssohn (1778-1848) stammte ursprünglich aus Oberfranken und ließ sich nach einer Zwischenstation in Ovelgönne um 1806 mit seiner Frau Gola geb. Schwabe in Jever als Kaufmann nieder. Der Sohn Salomon (1813-1893, begraben in Braunschweig) war der hochgeehrte Begründer des Turnwesens in Nordwestdeutschland und Verfasser turnpädagogischer Schriften. Er wirkte zunächst um 1840 als Turnlehrer an der jeverschen Provinzialschule (heute Mariengymnasium) und erstellte den ersten Turnplatz Jevers. Vom Großherzog nach Oldenburg berufen, setzte Salomon seine Karriere fort. Zu seinen Nachfahren gehören eine Reihe bekannter Personen des deutschen Geisteslebens wie z. B. Peter de Mendelssohn.

Salomons jüngerer Bruder Joseph (1817-1856) machte sich als linksliberaler Schriftsteller in Paris („Pariser Briefe“), mit Gedichten, als Biograph des Hamburger Mäzens Salomon Heine sowie mit Reisebildern aus dem Land Oldenburg einen Namen. Der ältere Bruder Mendel wurde 1845 der erste und einzige

Schützenkönig Jevers aus einer jüdischen Familie, hatte sich aber kurz vorher taufen lassen und den Vornamen Melchior angenommen. Moses' Neffe Anton Mendelsohn (1821-1901, Grab 46) war der Begründer des über Generationen führenden Modehauses „A. Mendelsohn“ am jeverschen Kirchplatz.



Grab 117

Der Viehhändler Joseph David Josephs (1835-1936) war Motor des Neubaus der Synagoge von 1880, von 1873 bis 1923 Vorsteher



der jüdischen Gemeinde und viele Jahre Mitglied des Stadtrats. Für seine Verdienste verlieh ihm 1917 der Großherzog das Ehrenkreuz. Er wurde 101 Jahre alt. Als der hochgeachtete Mann 1937 zu Grabe getragen wurde, wagte es kein einziger nicht-jüdischer Einwohner, ihm das letzte Geleit zu geben. Alle zu diesem Zeitpunkt noch lebenden sechs Kinder des Ehepaars Joseph David Josephs und Rosa Josephs geb. Goldschmidt wurden 1942 und 1943 in Auschwitz und Sobibor ermordet.



Joseph David Josephs zwischen den Blumen seines 95. Geburtstags im Jahr 1930

Grab 95

Simon Gröschler (1851-1938) kam in den 1870er Jahren aus Bochnia bei Krakau nach Jever und



Amalie Gröschler geb. Cohn, die zweite Ehefrau von Simon Gröschler, um 1900

wurde hier mit seiner innovativen Firma „S. Gröschler, Rohprodukten-großhandlung“ an der Albanistraße erfolgreich. Er gehörte lange dem Stadtrat an. Die Söhne Hermann und Julius - aus der ersten Ehe mit Röschen Gröschler geb. Baumgarten (gest. 1888, Grab 101) - entwickelten die Firma bis zur Auflösung durch die Nationalsozialisten 1938 weiter. Hermann Gröschler (1880-1944 KZ Bergen-Belsen) gehörte als liberaler Politiker bis zu seinem Ausschluss 1933 dem Stadtrat an und leitete von 1923 bis 1939 die jüdische Gemeinde, bis sein Bruder Julius Gröschler (1884-1944 Auschwitz) als Vorsteher nachfolgte.



Simon Gröschler um 1910

Grab 124 A

Der Viehhändler Friedrich „Fritz“ Levy (1901-1982) aus der Schloßerstraße ist im Jeverland noch heute bekannt. Die Nationalsozialisten nahmen Levy 1934 wegen



„Rassenschande“ in Haft, 1938 verschleppten sie ihn in das KZ Sachsenhausen. 1939 entkam er nach Shanghai, Ende 1950 remigrierte er aus San Francisco nach Jever. Levy war nicht bereit, das von vielen Jeveranern eingeforderte Vergessen

zu akzeptieren, sondern prangerte die Kontinuität des NS-Denkens auf unzähligen Flugblättern an. Nach 20 Jahren der Isolation fand er bei der nachwachsenden Generation Verständnis und engagierte sich im Kampf für ein Jugendzentrum. 1981 wurde er in den Stadtrat gewählt. „The New York Times“, „Der Spiegel“ und „Stern“ berichteten über den „letzten Juden von Jever.“ Ein Dokumentarfilm, zwei Romane, einige Songs und die Website www.fritzlevy.de widmen sich dem „Viehlosophen“, wie er sich selbst bezeichnete.



Friedrich „Fritz“ Levy 1981



Grab 142

für Max Feilmann.
Einen Stein auf einem Grabmal niederzulegen symbolisiert, dass der Verstorbene nicht vergessen ist. Es ist weiterhin eine Erinnerung an die Zeit, als die Israeliten der Antike in der Wüste lebten und ihre Gräber zum Schutz vor wilden Tieren mit Steinhäufen bedeckten. Blumenschmuck ist nicht üblich, da dieser den vergänglichen Körper symbolisiert, während Steine wie die Seele ewig existieren.

Friedhofsverzeichnis
in alphabetischer Reihenfolge
mit Grabstellennummer

Nachname	Vorname	Geb.Name	Geb.Datum	Tod.Datum	F-Inv
Abraham	Elias			29.08.1859	41
Abraham	Rahel	Moses		16.04.1869	35
Abt	Adele		24.01.1859	06.04.1881	153
Abt	Levy		24.01.1822	21.05.1893	115
Abt	Mathilde	Cohn	18.01.1836	24.05.1906	1
Ahrens	Elieser			03.01.1808	75
Cohen	Caroline		13.08.1833	08.02.1912	195
Cohen	David Gottschalk		08.08.1846	25.11.1889	107
Cohen	Eva	Abraham	25.12.1833	20.02.1888	152
Cohen	Gottschalk Salomon		04.12.1798	19.11.1876	184
Cohen	Joseph		08.04.1844	15.06.1907	190
Cohen	Moses		01.07.1857	14.05.1873	20
Cohen	Röschen	Ballin	26.08.1807	08.04.1889	106
Cohen	Therese		01.03.1882	12.03.1891	187
Cohn	Ahron		27.10.1815	09.12.1909	193
Cohn	Arno		20.02.1909	18.03.1932	200
Cohn	Aron		07.10.1828	25.04.1901	45
Cohn	Bernhard		22.07.1839	10.10.1882	126
Cohn	Heinemann Jacob		08.07.1795	23.12.1857	88
Cohn	Henriette	Vogelier	12.01.1833	15.01.1916	44
Cohn	Hermann		26.11.1867	19.05.1934	199
Cohn	Jeanette	Koopmann	10.09.1810	24.02.1894	67
Cohn	Lea	Menberg	16.12.1851	27.09.1921	125
Cohn	Marianne	Schulenberg	19.10.1829	30.07.1902	43
Cohn	Sophie		14.06.1839	11.12.1905	3
Cronheim	Rosa	Masius	08.10.1835	04.11.1874	178
Enoch	Henriette	Enoch	22.12.1815	19.10.1895	64
Feilmann	Benjamin Jsaac		03.11.1789	08.12.1868	37
Feilmann	David M.		12.04.1835	11.12.1885	131
Feilmann	Elise		04.02.1830	02.03.1915	140
Feilmann	Friederika	Eliasohn	20.09.1806	30.10.1879	150
Feilmann	Gütel	Friso	1793	16.10.1874	177
Feilmann	Hedwig		23.07.1883	25.08.1884	8
Feilmann	Hena Meyer		1763	07.12.1839	206
Feilmann	Henriette	Jonas	10.10.1792	06.02.1873	13
Feilmann	Isaak		09.07.1850	27.02.1924	96
Feilmann	Jacob		16.02.1856	16.07.1933	122
Feilmann	Jette		17.11.1815	19.04.1890	109
Feilmann	Jette	Hesse	23.05.1819	17.04.1884	128
Feilmann	Leopold		12.04.1879	12.09.1883	9
Feilmann	Levi Moses		30.03.1813	22.02.1874	174
Feilmann	Max		01.09.1898	10.03.1919	142
Feilmann	Mendel Hena		01.02.1800	30.12.1870	33
Feilmann	Moses		28.08.1869	12.06.1873	10
Feilmann	Moses Hena		26.09.1789	20.10.1872	16
Feilmann	Moses J.		03.05.1787	12.09.1868	38

Nachname	Vorname	Geb.Name	Geb.Datum	Tod.Datum	F-Inv
Feilmann	Privie	Ruben	1767	25.08.1828	207
Feilmann	Sara	Lemmersmann	06.12.1860	14.10.1925	122
Feilmann	Sara	Horwitz	23.04.1811	11.06.1887	135
Frau des Chajim	Sara			20.06.1798	94
Frau des Jospa	Rösche			04.07.1798	213
Frau des Moses	Hanna			26.04.1799	89
Frau des Moses	Henne			10.02.1796	211
Frau des Moses	Vögelche			23.05.1799	212
Goldschmit	Jehuda		1849	30.05.1873	21
Gröschler	Amalie	Cohn	01.05.1853	24.10.1931	95
Gröschler	Hannchen		26.10.1879	28.02.1900	47
Gröschler	Röschen	Baumgarten	29.11.1849	19.04.1888	101
Gröschler	Simon		13.05.1850	13.01.1938	95
Grünberg	Henriette	Frank	16.05.1864	22.11.1918	141
Grünberg	Marcus		02.01.1840	09.06.1917	141
Gutentag	Dora		23.11.1889	18.04.1891	188
Gutentag	Jsrael Jakob		23.07.1817	15.02.1897	51
Gutentag	Julius		02.05.1854	15.12.1909	158
Gutentag	Jwan Julius		26.05.1885	16.04.1886	92
Gutentag	Leopold		29.06.1883	09.10.1915	158
Gutentag	Marianne	Schwabe	04.02.1812	10.04.1907	157
Gutentag	Rahel	Schwabe	26.03.1853	12.05.1932	158
Haas	Jacob	Mannheim	10.11.1869	08.07.1936	167
Haas	Louis		31.07.1855	25.02.1926	121
Hammerschlag	Hannchen			30.12.1846	79
Heimanns	Beila	Jonas		06.01.1869	36
Herz	Abraham		13.08.1829	16.05.1898	48
Herz	Elsa		11.07.1863	21.06.1884	129
Herz	Helene	Spiegel	24.08.1825	12.01.1894	69
Herz	Max M.		25.10.1860	26.11.1860	82
Herz	Siegmund		03.01.1874	23.01.1877	185
Hesse	Gertrud		08.02.1877	20.07.1930	170
Hillers	M.		14.08.1820	01.02.1860	60
Hoffmann	Louis		30.03.1864	02.12.1938	41A
Holstein	Abraham Elias		25.04.1803	13.01.1889	105
Holstein	Betty	Winter	03.01.1803	29.01.1896	52
Holstein	Esther	Samuels	12.10.1810	07.05.1890	110
Holstein	Hendel		01.05.1810	04.02.1894	68
Holstein	Jonas Elias		01.03.1805	07.12.1889	108
Jldau	J. L.		01.09.1805	06.03.1886	132
Jldau	Marianne	Ritter	05.11.1808	28.03.1898	50
Josephs	Calmer Wolff		1805	15.07.1860	61
Josephs	Carl Wolf		10.05.1863	22.04.1933	198
Josephs	David Wolf		20.10.1796	01.06.1889	155
Josephs	Elise	Moses	09.05.1833	31.01.1916	139
Josephs	Gertrud	Enoch	03.06.1844	26.06.1903	30

Nachname	Vorname	Geb.Name	Geb.Datum	Tod.Datum	F-Inv
Josephs	Helene	Sternberg	18.03.1876	19.11.1908	156
Josephs	Henriette	Jacobs	18.08.1829	14.08.1903	28
Josephs	Hermann		17.04.1867	26.01.1873	14
Josephs	Jette	Hardt	25.07.1807	07.02.1873	12
Josephs	Jette	Wolffs	28.08.1840	10.03.1919	161
Josephs	Johanna	van Cleef	20.01.1845	11.03.1919	116
Josephs	Johanne	Vogelier	17.06.1841	14.06.1927	173
Josephs	Joseph C.		19.03.1857	27.12.1919	99
Josephs	Joseph C.		26.09.1838	23.05.1919	116
Josephs	Joseph David		22.07.1835	21.12.1936	117
Josephs	Joseph Wolff		04.04.1792	08.01.1872	19
Josephs	Julius		01.12.1869	17.11.1872	15
Josephs	Kalmer S.		22.09.1822	26.07.1914	139
Josephs	Leiser D.		28.11.1828	09.07.1883	127
Josephs	Louis		24.02.1845	03.01.1936	22
Josephs	Louis		05.07.1892	03.02.1916	99
Josephs	Louis C.		05.06.1858	11.01.1880	151
Josephs	Max C.		16.03.1835	24.01.1913	30
Josephs	Moritz Wolff		24.12.1869	03.01.1872	90
Josephs	Nathan		31.05.1840	25.10.1923	118
Josephs	Otto		16.01.1877	12.04.1918	118
Josephs	Paula	Josephs	13.02.1872	09.12.1923	98
Josephs	Rosa	Josephs	05.04.1861	07.04.1906	2
Josephs	Rosa	Goldschmidt	06.05.1844	01.04.1922	117
Josephs	Röschen	Wolff	1797	26.01.1862	59
Josephs	Sara		15.03.1868	30.05.1872	17
Josephs	Sara	Roseboom	30.08.1802	03.01.1882	154
Josephs	Willy		20.06.1880	28.07.1942	30A
Josephs	Wolff C.		19.04.1833	02.09.1911	161
Jsaac	Hanna	Sternberg	10.09.1853	21.08.1932	124
Jsaac	Leopold		11.04.1850	09.07.1922	124
Jsrael	Friederike		17.04.1856	20.02.1862	58
Jsrael	Friederike		13.03.1813	11.10.1873	202
Jsrael	Gieta	Hartogsohn	22.01.1783	26.10.1838	165
Jsrael	Helene	Moses	03.06.1829	22.07.1874	176
Jsrael	Henriette	Moses	23.01.1834	01.02.1868	39
Jsrael	Hermann Moses		14.02.1870	08.06.1873	11
Jsrael	Herz M.		09.12.1811	18.09.1886	134
Jsrael	Ida		03.10.1866	27.07.1876	182
Jsrael	Jsrael Meyer		08.07.1821	18.10.1893	72
Jsrael	Max M.		28.10.1858	11.06.1860	81
Jsrael	Meyer Moses		08.01.1781	15.12.1840	201
Jsrael	Minna	Moses	09.11.1823	18.05.1864	55
Jsrael	Moritz		10.06.1868	31.05.1905	5
Jsrael	Moses Meyer		10.12.1823	28.02.1876	181
Juchenheim	Sophie		06.04.1860	20.10.1928	172

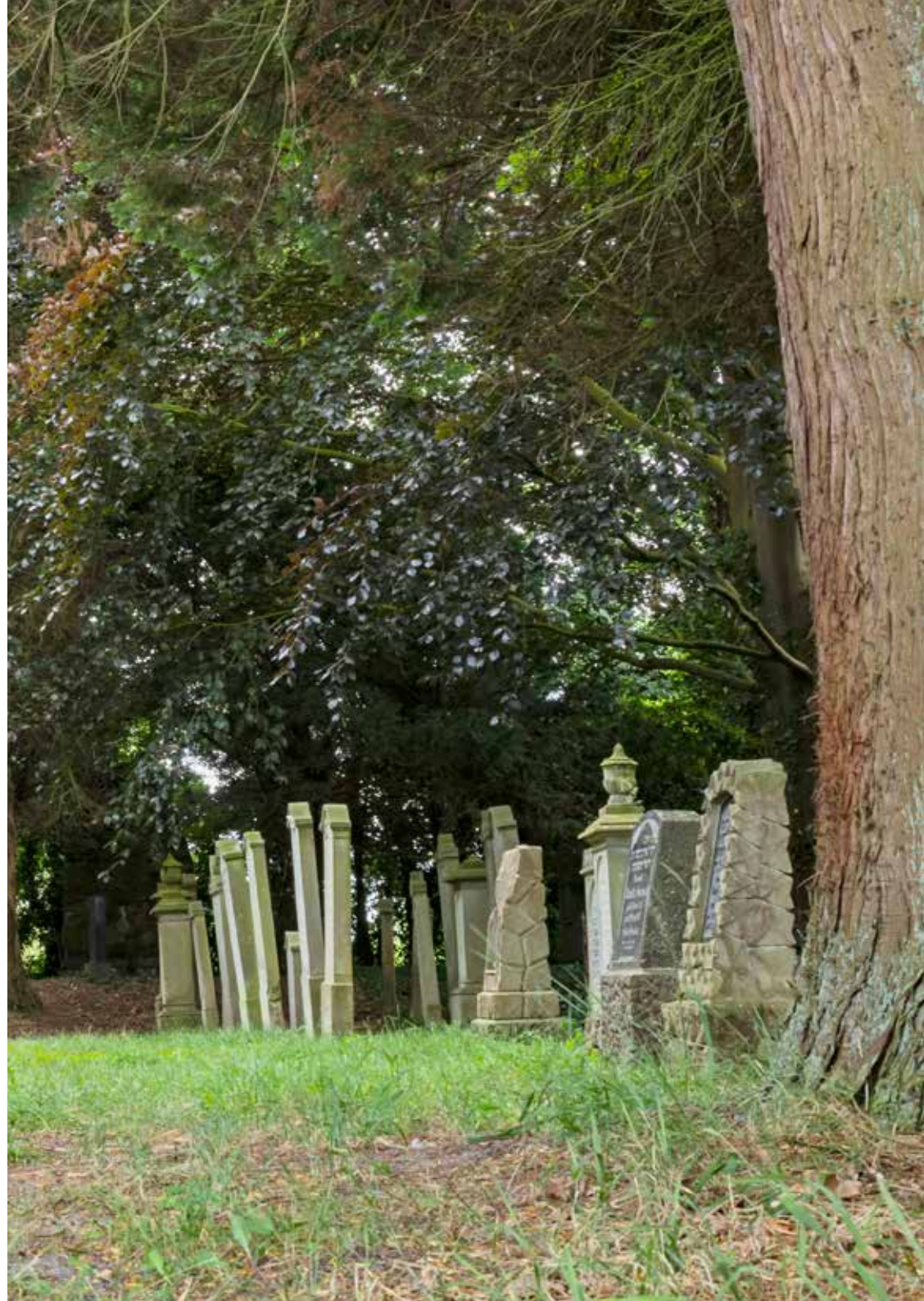
Nachname	Vorname	Geb.Name	Geb.Datum	Tod.Datum	F-Inv
Koopmann	Jette	Loevenstein	18.12.1799	24.12.1854	166
Koopmann	Koopmann Samuels		1738	09.05.1842	164
<i>Koopmann</i>	<i>Levi</i>		1789	15.07.1832	163
Leeser	Gertrud		20.12.1893	15.05.1894	215
Leffmann	Sara	Norden	1798	02.07.1874	175
Leffmann	Wolff		17.09.1812	08.06.1888	102
Lehmann	Elias		11.02.1878	16.02.1882	186
Lehmann	Elimar		16.01.1873	03.06.1877	186
Lehmann	Friederike	Rosenstamm	09.07.1845	03.08.1904	23
Lehmann	Insel		1827	19.10.1908	192
Lehmann	Jette		14.03.1888	28.06.1903	29
Lehmann	Jette	Wolff	1826	18.05.1909	192
Lehmann	Joseph		11.01.1798	13.01.1891	111
Lehmann	Julie	<i>Insel</i>	22.09.1796	05.12.1867	40
Lehmann	Salomon		26.02.1838	25.04.1913	23
<i>Leifmann</i>	<i>Benjamin</i>			18.11.1824	204
Levie	Simon		11.03.1850	08.11.1893	114
Levie, de	Daniel		15.11.1867	23.07.1935	197
Levie, de	Jonas		09.10.1859	08.09.1929	171
Levie, de	Samuel		16.03.1893	20.04.1902	216
Levie, de	Siegmund		20.08.1891	30.03.1918	216
Levy	Albert		14.03.1895	07.01.1931	169
Levy	Berthold		26.01.1892	07.07.1909	217
Levy	Elise	Fulda	07.04.1861	14.05.1905	6
Levy	Emilie		29.07.1869	04.06.1938	42
Levy	Erich Moritz		06.08.1891	04.10.1967	220
Levy	Erwin		25.02.1903	22.09.1919	120
Levy	Friedrich		06.05.1901	25.10.1982	124A
Levy	Ilse		05.02.1909	24.01.1925	123
Levy	Julius		04.02.1866	15.10.1919	100
Levy	Markus		26.02.1893	24.06.1912	162
Levy	Rahel	Fulda	12.05.1815	08.09.1905	4
Levy	Richard		18.05.1897	14.06.1924	145
Levy	Rosalie	Rosenberg	17.07.1865	08.12.1932	145
Levy	Ruth Luise	Seecamp	13.05.1896	05.06.1960	220
Levy	Siegmund		20.04.1856	18.08.1937	145
Levy	Walter		31.07.1892	15.08.1926	144
Levy	Wilhelm		27.01.1861	04.10.1931	144
Lichtenstein	<i>Hayyim</i>		26.05.1828	03.03.1872	18
Lichtenstein	Helene		14.12.1856	26.08.1858	87
Lichtenstein	Rob. Menachem		03.10.1862	27.05.1863	86
Löwenstein	Johanne	Nordheim	26.03.1845	18.09.1909	218
Löwenstein	Salomon N.		17.05.1831	14.05.1915	219
Löwenstein	Tina	Markus	1777	05.06.1852	73
Mendelsohn	Albert		29.11.1858	26.08.1877	147
Mendelsohn	Anton		24.07.1821	15.01.1901	46

Nachname	Vorname	Geb.Name	Geb.Datum	Tod.Datum	F-Inv
Mendelsohn	Nanny		30.11.1852	12.07.1930	46
Mendelsohn	Valesca	Buchold	17.07.1832	08.11.1901	46
Mendelsohn	Moses		17.07.1778	10.08.1848	77
Meyerhoff	Bertha		05.05.1876	24.09.1901	31
Meyerhoff	Joseph		03.12.1841	06.03.1913	137
Meyerhoff	Pauline	Loewe, de	13.03.1838	31.08.1913	137
Moses	Gustav		26.09.1878	29.03.1904	24
Moses	Levy		1790	29.03.1870	34
Moses	Martha		10.05.1874	08.06.1895	65
Moses	Moritz		10.03.1839	24.05.1914	138
Moses	Paul		10.09.1888	21.04.1908	191
Moses	Rosalie	Schönfeld	23.02.1847	26.02.1908	191
Moses	Sophie		06.04.1876	09.09.1910	160
Philippsohn	Betty	Cleef, van	24.12.1810	15.08.1892	113
Philippsohn	Emma		17.05.1869	31.03.1886	133
Philippsohn	Hermann		21.01.1842	01.06.1866	54
Philippsohn	Joseph		17.09.1835	05.05.1898	49
Philippsohn	Philipp Joseph		21.10.1810	25.11.1903	27
Pinto	Bertha	Sternberg	14.02.1878	02.02.1912	194
Rosendahl	Else	Levy	30.08.1889	01.04.1942	145
<i>Samuels</i>	<i>Betty</i>			05.10.1807	209
Samuels	Leffmann		11.01.1813	05.09.1878	149
<i>Samuels</i>	<i>Michael Moses</i>			28.11.1847	78
<i>Samuels</i>	<i>Pinchas Moses</i>			09.12.1848	76
Samuels	Rebecka		08.09.1819	05.12.1895	62
Schiff	Frieda		30.08.1890	19.05.1891	189
<i>Schwab</i>	<i>Jehuda Leib</i>			19.07.1800	84
Schwabe	Aron Salomon		06.05.1819	17.07.1888	103
Schwabe	<i>Bernhard Salman</i>		28.07.1823	15.02.1867	53
Schwabe	Bertha	Feilmann	1787	25.08.1875	179
Schwabe	Betty		01.12.1827	17.08.1876	183
Schwabe	Betty	Holstein	28.08.1816	02.11.1895	63
Schwabe	Betty		28.11.1818	01.01.1894	70
Schwabe	Frida		26.02.1888	03.05.1889	93
Schwabe	Friederike		30.01.1815	28.08.1891	112
Schwabe	Friederike	Latrus	27.04.1814	29.07.1885	130
Schwabe	Jsaac A.		05.11.1816	19.12.1903	26
Schwabe	Jsaac Salomon		20.05.1817	27.12.1893	71
Schwabe	Levie S.		05.04.1821	09.08.1887	136
Schwabe	<i>Salomon Jsaac</i>		02.12.1780	04.12.1851	74
<i>Sohn des Bendit</i>	<i>Meir</i>			28.12.1795	85
<i>Sohn des Jospa</i>	<i>Benjamin</i>			22.02.1813	203
<i>Sohn des Koopmann</i>	<i>Sonwill</i>			12.01.1803	210
<i>Sohn des Leifmann</i>	<i>Moses</i>			25.06.1798	83
<i>Sohn des Uri</i>	<i>Jakob</i>			28.06.1859	80
Sternberg	Heimann		19.06.1847	22.11.1920	97

Nachname	Vorname	Geb.Name	Geb.Datum	Tod.Datum	F-Inv
Sternberg	Veronika	Josephs	05.11.1862	23.01.1927	97
Taube, de	Albrecht		29.11.1899	31.05.1924	146
Taube, de	Wolff		25.01.1860	23.06.1931	168
<i>Tochter des Akiva</i>	<i>Meril</i>			<i>19.10.1827</i>	208
<i>Tochter des Baruch</i>	<i>Hendel</i>			<i>19.02.1864</i>	56
<i>Tochter des Eliezer, Frau des David</i>	<i>Vögelche</i>			<i>17.01.1829</i>	205
<i>Tochter des Moses</i>	<i>Hendel</i>			<i>31.08.1855</i>	91
Weinberg	Minna	Jacobsohn	25.02.1839	09.08.1878	148
Weinstein	Anna	Neufeld	03.05.1881	dep. 28.10.1941	143
Weinstein	Hugo		31.08.1875	dep. 06.12.1941	196
Weinstein	Josua		26.11.1872	08.11.1926	143
Weinstein	Kurt		16.12.1909	20.04.1936	196
Weinstein	Levy		04.10.1829	16.01.1910	159
Weinstein	Rosa		08.01.1878	dep. 06.12.1941	196
Weinstein	Sophie	Feilmann	16.10.1835	03.02.1923	159
Wohl	Gottfried			<i>12.10.1888</i>	104
Wohl	Jacob		05.01.1820	30.12.1903	25
Wohl	Sophie	Falk	03.10.1854	06.08.1894	66
Wolf	Caroline	Hesse	30.12.1842	25.01.1876	180
Gedenkstein eingegraben					119
kein Text erhalten					214
keine Inschrift mehr erkennbar, vermutlich war eine Platte angebracht					7
keine Inschrift mehr erkennbar, vermutlich war eine Platte angebracht					32
oberer Teil abgebrochen				<i>07.07.1830</i>	57
Gedenkstein für Ruth Luise Levy					221

Die Inventarnummern der Grabsteine (F-Inv) wurden von der Dokumentation „Die jüdischen Friedhöfe im Oldenburger Land“ (1983) von Johannes-Fritz Töllner übernommen und partiell erweitert. Kursiv gesetzte Daten der Liste sind aus dem hebräi-

schen Text der Grabsteine übersetzt oder aus der genannten Dokumentation, verfügbaren Todesanzeigen sowie der „Zentralen Datenbank der Namen der Holocaustopfer“ der internationalen Holocaustgedenkstätte Yad Vashem entnommen.



Literatur

Brocke, Michael / Müller, Christiane:
Haus des Lebens. Jüdische Friedhöfe in
Deutschland.- Leipzig 2001

Töllner, Johannes-Fritz: Die jüdischen Fried-
höfe im Oldenburger Land.- Oldenburg 1983.

Meiners, Werner: Nordwestdeutsche Juden
zwischen Umbruch und Beharrung.- Hannover
2001

Meyer, Enno: Die Synagogen des Oldenburger
Landes.- Oldenburg 1988

Internetzeitschrift www.groeschlerhaus.eu/
/ zahlreiche Artikel zur jüdischen Geschichte
der Region

Peters, Hartmut: Jüdisches Jever:
Ein historischer Stadtrundgang.- Jever 2018

zu Grab 78: Drost, Albrecht: Ut mine Jungens-
tid. Erinnerungen an eine Kindheit in Jever
zur Biedermeierzeit. Hg. v. Werner Menke.-
Jever 2010

zu Grab 77: Mendelssohn, Joseph: Eine Ecke
Deutschlands. Reisesilhouetten, Oldenburger
Bilder, Charaktere und Zustände.- Oldenburg
1845 (Reprint Leer, 1979)

zu Grab 77: Mendelssohn, Samuel: Worte
über die Turnanstalt zu Jever. Ein Versuch zur
Verbreitung der geordneten Leibesübungen im
Großherzogtum Oldenburg.- Jever 1842
(Reprint Oldenburg, 2010)

zu Grab 95: Gröschler, Änne: Aus dieser
schweren Zeit. Eine Jüdin aus Jever berichtet
über ihre Verfolgung durch die Nationalsozia-
listen und die Rettung durch den „Transport
222“ vom Konzentrationslager Bergen-Belsen
nach Palästina. Hrsg. v. Hartmut Peters. -
Bremen 2020

zu Grab 124 A: www.fritzlevy.de